

Liebe Unterstützer:innen und alle, die es noch werden wollen,

wir melden uns mit einem Überblick über die Entwicklungen der letzten Monate. Es passiert ständig so viel, dass es uns schwerfällt, uns kurz zu fassen.

Vielleicht schafft ihr's ja trotzdem bis zum Ende – es lohnt sich! ♥



Prüfungen und Projekte

Ende Januar traten zwei junge Mütter zu den schriftlichen Prüfungen der O-Level-Exams an: Eine lebt derzeit bei uns, die andere war früher Bewohnerin unseres Hauses. Im März folgten die mündlichen Prüfungen. Dass beide antreten konnten, ist vor allem dem Engagement unserer Managerin Hasitha zu verdanken, die sie anmeldete, begleitete und alle nötigen Schritte organisierte. Bei der ehemaligen Bewohnerin hätte dies sonst niemand übernommen. Auch wenn es am Ende nicht zum Bestehen reichte, ist allein die Teilnahme angesichts langer Lerntage und der zusätzlichen Verantwortung für ihre Kinder eine beeindruckende Leistung.

Erfreulich ist zudem, dass wir eine Schule gefunden haben, deren Leitung unseren Müttern erlaubt, ihre Prüfungen dort abzulegen. Eine unserer Hausmütter begleitet sie. Diese Kooperation hat unsere local Managerin organisiert, was auch die Child Protection Authority beeindruckte.

Im nächsten Prüfungsturnus wird eine der Mütter erneut antreten und zwei weitere, aktuell bei uns lebende Mamas, ebenfalls ihre Chance nutzen.

Neben dem regulären Unterricht fanden mehrere Projekttag statt: Sexuaufklärung, Gesundheit, traditionelles Backen mit einer externen Bäckerin, Nähen von Kuscheltieren und erste Erfahrungen im Anbau und in der Pflege von Nutzpflanzen. Ziel ist es, Interessen zu wecken, Talente zu entdecken und Selbstvertrauen zu stärken. Solche Tage wollen wir künftig etwa zweimal im Monat fest einplanen.

Neu ist auch, dass wir von unserer Bank in Sri Lanka zwei Computer gespendet bekommen haben. Somit wird es ab sofort auch regelmäßigen Computerunterricht geben.

Schöne und schmerzhaft Abschiede

Drei Mütter entschieden sich nach reiflicher Überlegung für eine Adoption und verließen unser Schutzhaus. Sie waren lange bei uns und der Abschied fiel schwer. Die Entscheidung wurde von unserer Psychologin, Managerin und zwei externen Psychiatern begleitet. Die Mütter durften im Gerichtsverfahren persönlich mit der Richterin sprechen, was nicht selbstverständlich ist (siehe "Der größte Aufreger der letzten Monate").

Außerdem konnten wir in diesem Jahr drei Mütter mit ihren Kindern erfolgreich wieder in ihre Familien integrieren. In mindestens zwei Fällen war das nur möglich, weil die Eltern bei uns im Schutzhaus gemeinsam mit ihrer Tochter und deren Kind Zeit verbringen konnten. So hatten sie die Gelegenheit, sich mit der Situation auseinanderzusetzen, sich an die neue Familienkonstellation zu gewöhnen und schließlich beim Gericht wieder das Sorgerecht für Mutter und Kind zu beantragen.



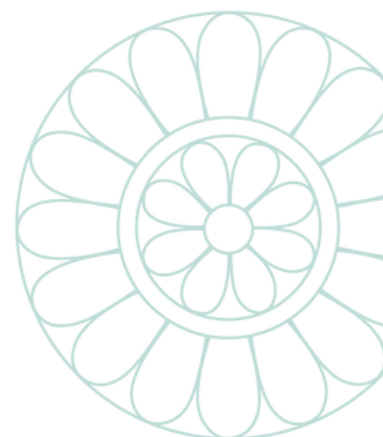
Full house

Im April nutzten wir erstmals unsere volle Kapazität: Zehn Mütter und fünf Kinder lebten gleichzeitig bei uns. Drei Mütter zogen bald weiter, dennoch war es ein intensiver Probelauf, der zeigte, dass wir auch Hochphasen stemmen können. Um die Zahl der Mütter bei uns langfristig auf zehn zu bringen, benötigen wir allerdings mehr finanziellen Spielraum. Aktuell leben meist sieben Mütter bei uns; derzeit sind es wieder vier, zwei weitere Aufnahmen stehen bevor.

Der größte Aufreger der letzten Monate

Völlig überraschend erhielten wir einen Gerichtsbeschluss, mit dem eine junge Mutter von heute auf morgen in ein anderes Heim verlegt werden sollte und ihr kleiner Sohn von ihr getrennt werden sollte, obwohl sie dem nicht zugestimmt hatte und eine Trennung nicht offiziell gewünscht hatte.

Im engen Austausch mit uns hatte sie zwar schon geäußert, dass sie sich überfordert fühlt und unsicher ist, wie es weitergehen soll. Unsere Psychologin begleitete sie intensiv, und auch wir hielten eine Trennung perspektivisch für realistisch, jedoch nur im Einvernehmen mit der Mutter und in ihrem Tempo.



Die Behörden wussten nichts davon und handelten überstürzt, ohne Rücksprache oder Einblick in die Entwicklung. Unsere Heim-Managerin konnte den Beschluss im letzten Moment stoppen, indem sie viele Nachtschichten einlegte, den Kontakt zu einer verständnisvollen Anwältin aufnahm und schließlich ein direktes Gespräch mit der zuständigen Richterin führte.

Letztlich entschied sich die Mutter nach intensiver Begleitung selbst für eine Trennung. Die Art und Weise, wie die Behörde vorging, war für alle Beteiligten verstörend. Sie handelten völlig intransparent. Es gab keine Möglichkeit für die Mutter, sich im Vorfeld zu äußern oder in den Entscheidungsprozess einbezogen zu werden.

Für zukünftige solche Fälle haben wir vorgesorgt: Wir stehen jetzt im Austausch mit einem erfahrenen Menschenrechtsanwalt in Sri Lanka, der uns einen Handlungsleitfaden erstellt und im Notfall auch bei Gesprächen mit den Behörden unterstützen wird.

Wir wollen solche Eskalationen gerne verhindern, weil wir auf eine Zusammenarbeit mit den Behörden angewiesen sind. Für den Notfall haben wir jedoch ein gutes Ass im Ärmel.



Wie läuft es an der Förderfront?

Es gibt erfreuliche Entwicklungen: Die Schöck-Familien-Stiftung unterstützt uns auch dieses Jahr wieder. Wir konnten auch einige Pat:innen für einzelne Mamas gewinnen. Diese Patenschaften sind ein wichtiger Schritt, um unsere Arbeit langfristig abzusichern.

Auch vor Ort gibt es Fortschritte: Unser Team in Sri Lanka konnte von Januar bis Juli 2025 lokale Spenden in bar von rund 240 Euro sowie Sachspenden im Wert von etwa 580 Euro sammeln. Dazu zählen unter anderem Kleidung, ein Bettgestell, Saatgut, Krankenhausbedarf, eine weitere Nähmaschine und Materialien für den Garten. Diese Entwicklung ist ermutigend – denn sie zeigt, dass unser Anliegen auch lokal mehr und mehr Rückhalt findet.

Trotz aller Fortschritte bleibt unser Projekt auf verlässliche Unterstützung von außen angewiesen. Die monatlichen Kosten liegen derzeit zwischen 2.600 und 2.800 Euro. Die Schwankungen hängen unter anderem mit Ausgaben für Ernährung (Anzahl der Bewohnerinnen wechselt und Preise für Lebensmittel ändern sich ständig), für Bildung und für medizinische Versorgung zusammen.

Und sonst so?

Sehr gute Neuigkeiten gibt es aus unserem Garten: Der erste Versuch, einen Nutzgarten anzulegen, scheiterte Anfang des Jahres wegen wochenlangen Starkregens. Inzwischen sieht es aber vielversprechend aus. Das Department of Agriculture in Madiha besuchte uns zu zwei Beratungsterminen, um uns Tipps zum Anbau auf unserem Gelände zu geben.

Aktuell bauen wir an: Passionsfrucht, Papaya, verschiedene Chilis (sehr wichtig!), Frühlingszwiebeln, Rote Bete, Kohl, Karotten, Auberginen, Süßkartoffeln, Maniok (tropische Wurzelknolle), Taro (asiatisches Sprossknolle) Schlangen-Gurke, lange Bohnen, Flügelbohnen, Radieschen, Wasserspinaat, roter Spinaat, Salatköpfe und Pilze. Dazu kommen Bananenpflanzen. Der Garten soll zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Selbstversorgung leisten und ein Lernfeld für die Mütter und Kinder sein.



Hilf uns, noch mehr Mütter und ihre Babys langfristig zu unterstützen

Werde Vereinsmitglied, regelmäßige Spender:in oder übernimm eine Patenschaft für eine unserer Mamas. Danke, dass du unser Projekt möglich machst – ohne Spender:innen wie dich läuft hier gar nichts! ❤️

Besuche unsere [Website](#) oder [Instagram](#).

Spende jetzt

Mitglied werden